

Kissinger spricht morgen vor der UN-Vollversammlung

Amerikanische Aussenminister Kissinger wird morgen vor der UN-Vollversammlung sprechen. Der UN-Sicherheitsrat soll am 22. September die Tagesordnung der UN-Vollversammlung für den 11. August 1975 feststellen. Kissinger wird die Tagesordnung der UN-Vollversammlung für den 11. August 1975 feststellen. Kissinger wird die Tagesordnung der UN-Vollversammlung für den 11. August 1975 feststellen.

Börse: Gewinnverursacht
Börse: Gewinnverursacht

Man erwartet bessere Atmosphäre bei der UN-Vollversammlung

Minister Peres, der sich am 21. September in der UN-Vollversammlung äußern wird, hat die Erwartung geäußert, dass die Verhandlungen in der UN-Vollversammlung eine bessere Atmosphäre schaffen werden. Minister Peres, der sich am 21. September in der UN-Vollversammlung äußern wird, hat die Erwartung geäußert, dass die Verhandlungen in der UN-Vollversammlung eine bessere Atmosphäre schaffen werden.

ARABER HELFEN DER UNESKO

Die arabischen Staaten haben sich in Paris bereit erklärt, der UNESKO einen Betrag von 25 Millionen Dollar zur Verfügung zu stellen, um die Finanzierung dieser UN-Organisation zu erleichtern. Die arabischen Staaten haben sich in Paris bereit erklärt, der UNESKO einen Betrag von 25 Millionen Dollar zur Verfügung zu stellen, um die Finanzierung dieser UN-Organisation zu erleichtern.

KUWAIT VERHANDELT ÜBER WAFEN

Der geschäftsführende Ministerpräsident von Kuwait berichtet über Verhandlungen mit der Sowjetunion, den USA und anderen westlichen Staaten über den Erwerb von Waffen. Der geschäftsführende Ministerpräsident von Kuwait berichtet über Verhandlungen mit der Sowjetunion, den USA und anderen westlichen Staaten über den Erwerb von Waffen.

Nach schweren Kämpfen wiederum Waffenruhe im Libanon vereinbart

Am 20. September wurde eine erneute Waffenruhe im Libanon vereinbart. Am 20. September wurde eine erneute Waffenruhe im Libanon vereinbart.

Der israelische UN-Delegierte Chaim Herzog hat die Hoffnung geäußert, dass sich eine baldige Beilegung der libanesischen Unruhen erreichen lässt. Der israelische UN-Delegierte Chaim Herzog hat die Hoffnung geäußert, dass sich eine baldige Beilegung der libanesischen Unruhen erreichen lässt.

HERZOG: Afrikanische Staaten sind mit den Arabern unzufrieden

Der israelische UN-Delegierte Chaim Herzog hat die Hoffnung geäußert, dass sich eine baldige Beilegung der libanesischen Unruhen erreichen lässt. Der israelische UN-Delegierte Chaim Herzog hat die Hoffnung geäußert, dass sich eine baldige Beilegung der libanesischen Unruhen erreichen lässt.

TSCHAD BESCHULDIGT FRANKREICH

Die Regierung von Tschad hat Frankreich beschuldigt, mit Flugzeugen umfangreiche Waffenlieferungen an die Rebellen im Libanon zu leisten. Die Regierung von Tschad hat Frankreich beschuldigt, mit Flugzeugen umfangreiche Waffenlieferungen an die Rebellen im Libanon zu leisten.

AUSSTELLUNG IN MOSKAU GESCHLOSSEN

Eine Bilderausstellung sowjetischer Künstler, die nicht nach den Richtlinien der offiziellen Kulturpolitik gestaltet wurde, wurde vorzeitig geschlossen. Eine Bilderausstellung sowjetischer Künstler, die nicht nach den Richtlinien der offiziellen Kulturpolitik gestaltet wurde, wurde vorzeitig geschlossen.

GLEICHBERECHTIGUNG IN ITALIEN

Ein neues italienisches Gesetz billigt der Frau fast völlige rechtliche Gleichstellung mit dem Mann zu. Ein neues italienisches Gesetz billigt der Frau fast völlige rechtliche Gleichstellung mit dem Mann zu.

DEMONSTRATION GEGEN ARAFAT IN KAIRO

Rund 5.000 Arbeiter haben in Kairo gegen Jassir Arafat und seine Terrororganisation demonstriert. Rund 5.000 Arbeiter haben in Kairo gegen Jassir Arafat und seine Terrororganisation demonstriert.

DEMONSTRATION IN SCHWEDEN

Wenigstens 7.000 Personen protestierten in Stockholm gegen die Teilnahme Chiraks an den Ausscheidungskämpfen im Fußball. Wenigstens 7.000 Personen protestierten in Stockholm gegen die Teilnahme Chiraks an den Ausscheidungskämpfen im Fußball.

NAVON, DER VORSITZENDE DES KONGRESSES FÜR ANGELEGENHEITEN, VERURSACHT

Navon, der Vorsitzende des Kongresses für Angelegenheiten, verursacht

ISRAEL NACHRICHTEN

SONNTAG, 21. SEPT. 1975 • Nr. 525 • PREIS: IL 1.40

Minister Peres berichtet über Fortschritte der Verhandlungen

Verteidigungsminister Schimon Peres berichtet in der UN-Vollversammlung über die Fortschritte der Verhandlungen. Verteidigungsminister Schimon Peres berichtet in der UN-Vollversammlung über die Fortschritte der Verhandlungen.

Die Verhandlungen über die Waffenruhe im Libanon haben Fortschritte gemacht. Die Verhandlungen über die Waffenruhe im Libanon haben Fortschritte gemacht.

Die Verhandlungen über die Waffenruhe im Libanon haben Fortschritte gemacht. Die Verhandlungen über die Waffenruhe im Libanon haben Fortschritte gemacht.

Genfer Protokoll praktisch fertig

General Enzo Silius, der Vorsitzende der israelisch-ägyptischen Arbeitskommission, erklärte, dass das Genfer Protokoll praktisch fertig ist. General Enzo Silius, der Vorsitzende der israelisch-ägyptischen Arbeitskommission, erklärte, dass das Genfer Protokoll praktisch fertig ist.

ERDOELZUSAGE AUF SCHWACHER BASIS

Der amerikanische Präsident Ford hat die Hoffnung geäußert, dass die USA selbst unter Erdölengpässen leiden werden, wenn ein neues Erdölbargo verhängt wird. Der amerikanische Präsident Ford hat die Hoffnung geäußert, dass die USA selbst unter Erdölengpässen leiden werden, wenn ein neues Erdölbargo verhängt wird.

AUCH AUSSENMINISTER KISSINGER RECHNET MIT EINER ARABISCHEN ERDOELBARGO

Der amerikanische Außenminister Kissinger rechnet mit einer arabischen Erdölbargo, wenn ein neuer Nahostkrieg ausbrechen sollte. Der amerikanische Außenminister Kissinger rechnet mit einer arabischen Erdölbargo, wenn ein neuer Nahostkrieg ausbrechen sollte.

Jordanien nimmt Raketenlieferung unter den amerikanischen Bedingungen an

Jordanien hat sich entschlossen, die Lieferung der vierzehn Raketenbatterien vom Typ Hawk unter den Bedingungen, die von den USA gestellt wurden, anzunehmen. Jordanien hat sich entschlossen, die Lieferung der vierzehn Raketenbatterien vom Typ Hawk unter den Bedingungen, die von den USA gestellt wurden, anzunehmen.

Jordanien hat sich entschlossen, die Lieferung der vierzehn Raketenbatterien vom Typ Hawk unter den Bedingungen, die von den USA gestellt wurden, anzunehmen. Jordanien hat sich entschlossen, die Lieferung der vierzehn Raketenbatterien vom Typ Hawk unter den Bedingungen, die von den USA gestellt wurden, anzunehmen.

KISSINGER SPRACH MIT GROMYKO

Der amerikanische Außenminister Kissinger sprach mit dem sowjetischen Außenminister Gromyko. Der amerikanische Außenminister Kissinger sprach mit dem sowjetischen Außenminister Gromyko.

DEUTSCHLAND ZU ENDE

Ein großes NAATO-Manöver, an dem 70.000 deutsche, amerikanische, kanadische und französische Soldaten teilnahmen, ging in der Bundesrepublik Deutschland zu Ende. Ein großes NAATO-Manöver, an dem 70.000 deutsche, amerikanische, kanadische und französische Soldaten teilnahmen, ging in der Bundesrepublik Deutschland zu Ende.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

Der neue Regierung in Portugal unter der Leitung von Admiral Azavedo gehört nur ein Kommunist an, der Minister für Öffentliche Arbeiten und Umweltschutz. Der neue Regierung in Portugal unter der Leitung von Admiral Azavedo gehört nur ein Kommunist an, der Minister für Öffentliche Arbeiten und Umweltschutz.

Der neue Regierung in Portugal unter der Leitung von Admiral Azavedo gehört nur ein Kommunist an, der Minister für Öffentliche Arbeiten und Umweltschutz. Der neue Regierung in Portugal unter der Leitung von Admiral Azavedo gehört nur ein Kommunist an, der Minister für Öffentliche Arbeiten und Umweltschutz.

„NEW YORK TIMES“ GEGEN „PERSHING“

Die „New York Times“ befürchtet, dass Israel die amerikanischen „Pershing“-Raketen mit Atomsprenköpfen versehen kann. Die „New York Times“ befürchtet, dass Israel die amerikanischen „Pershing“-Raketen mit Atomsprenköpfen versehen kann.

SOWJETISCHE WAFEN STROEMEN NACH LIBYEN

Waffen und Fachleute aus der Sowjetunion kommen jetzt mehr und mehr nach Libyen, wo sie die Libyschen Bediensteten in der Bedienung moderner Waffen einweisen sollen. Waffen und Fachleute aus der Sowjetunion kommen jetzt mehr und mehr nach Libyen, wo sie die Libyschen Bediensteten in der Bedienung moderner Waffen einweisen sollen.

PROF. CHRISTIAN BERNARD, DER DURCH SEINE HERZPLANTATIONEN BEKANNT GEWORDEN IST, HAT IN KAPSTADT EINE KOMPLIZIERTE OPERATION EINES „FÜHRENDEN REGIERUNGSBEAMTEN EINES KOMMUNISTISCHEN STAATES“ VORGEGENOMMEN. ER WOLLTE DAMIT BEWEISEN, DASS ER SEINE KENNISSE ALLEN VÖLKERN ZUR VERFÜGUNG STELLEN WÜLLT.

Beate Klamfeld versichert in New York, dass sie stets zum Antisemitismus bekannt haben, für den Anstand der Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der arabischen Welt gesorgt haben. Beate Klamfeld versichert in New York, dass sie stets zum Antisemitismus bekannt haben, für den Anstand der Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der arabischen Welt gesorgt haben.

PAULINA HEART MUSS IN UNTERRSCHUNG BLEIBEN, OBWOHL IHRE FAMILIE EINE KANTION IN HÖHE VON EINER HALBEN MILLION DOLLAR ANGEBOHTEN HATTE. DIE GERICHTSVERHANDLUNGEN SOLLTEN AM DIENSTAG IN SAN FRANCISCO BEGINNEN.

Prof. Christian Bernard, der durch seine Herztransplantationen bekannt geworden ist, hat in Kapstadt eine komplizierte Operation eines „führenden Regierungsbeamten eines kommunistischen Staates“ vorgenommen. Prof. Christian Bernard, der durch seine Herztransplantationen bekannt geworden ist, hat in Kapstadt eine komplizierte Operation eines „führenden Regierungsbeamten eines kommunistischen Staates“ vorgenommen.

TEL AVIV - JAFU
P.P. - 139

هذا من اجل

aus Israels PRESSE

JORDANIEN TRITT DEM RADIKALEN LAGER BEI

Aus der Weigerung Jordaniens, die Hawk-Raketen zu den Bedingungen der Amerikaner zu erwerben, schließt Dawar, dass der Staat Hussein nun ganz unter dem Einfluss der extremen Araberstaaten steht. Es muss aber festgestellt werden, dass eine Aufrüstung Jordaniens ohne Einschluss der Bedingung, dass diese Raketen fern von der Grenze Israels stationiert werden müssen, ein gefährliches Geschäft wäre. Als Bundesgenosse Syriens kann Jordanien ein aggressiver Staat werden.

Trotz dieser Schwenkung ins radikale Lager kann Jordanien nach der Überzeugung von Omer dennoch Israel in militärischer Hinsicht nicht bedrohen. Die einzige wirkliche Änderung der Situation ergibt sich lediglich auf politischem Gebiet. Jordanien scheidet mit seiner neuen Politik praktisch aus dem Kreis der Verhandlungspartner Israels aus und muss jetzt als feindlicher Staat gelten.

RADIKALISIERUNG IM LIBANON MOEGLICH

Entsprechend dem bisherigen Verlauf der Unruhen im Libanon muss die Jerusalem Post befürchten, dass die Terrorverbände dort schließlich die Oberhand gewinnen. Dies würde bedeuten, dass Israel mit fortwährenden Terroranschlägen aus dem Libanon rechnen und auch dementsprechend antworten muss. Eine weitere Verschärfung der Situation wird eintreten, wenn die Regierung des Libanon einer Einmischung Syriens zustimmen muss.

TERRORISTEN BAUEN AUF DIE SOWJETS

Die Zusage der USA, den

Terrorverband PLO solange nicht anzuerkennen, als sich dieser nicht mit dem Existenzrecht Israels abfindet, besitzt nach der Meinung von Al Hamschmar keinen wesentlichen Wert. Schließlich ist sich die PLO der vollen Unterstützung der Sowjetunion sicher und wird daher fortfahren, Israel in jeder möglichen Form anzugreifen.

„SCHWARZE LISTEN“ SIND UNZULAESSIG

Als einen Widerspruch zu den Grundsätzen eines demokratischen Staates bezeichnet Haarex die Aufzeichnungen des Religions- und des Innenministeriums über die Ehehindernisse. Niemals wurde diesen Ministerien das Recht zugestanden, nach der Art von Deekilven das private Leben der Staatsbürger zu beschneiteln. Hier zeigt sich die Kehrseite des Zugeständnisses, dass Angehörige der RNP diese Ministerien leiten. Die Situation kam nur noch gerettet werden, wenn der Ministerpräsident sofort Anweisung gibt, diese ungesetzlichen Aufzeichnungen zu vernichten.

SUKKOT-JUEDISCHES FEST DER FREUDE

Das Gebot, froh und dankbar zu sein, kennzeichnet nach der Meinung von Hazofe das Sukkotfest, das auf die Tage der Bekehrung folgt und deren Frucht tragen soll.

Die Verheissung, Israel den Frieden in seinen Hütten zu bringen, hat sich trotz aller Prüfungen der grossen Verfolgungszeit erfüllt, auch ohne das Eingreifen weltlicher Bewegungen, schreibt Hamodia.

Für Scheurim ist das Sukkotfest so sehr mit der Geschichte des Judentums verbunden, dass es als einziges Fest übrigbleibt, das noch keine Nachahmung durch Nichtjuden gefunden hat.

ISRAEL BEWIRBT SICH UM EIN VOROLYMPISCHES FUSSBALLTOURNIER

(pen) Israel hat sich offiziell um die Durchführung des vorolympischen Fussballturniers der Asiengruppe 3 beworben. Dies, nachdem der japanische Fussballverband, der mit seiner Bewerbung ursprünglich Israel besiegt hatte, rund zwei Wochen vor dem vorgesehenen Turnierbeginn dieses absagte. Als Begründung gaben die Japaner Sicherheitsbedenken an. Neben Israel und Japan spielen in dieser Gruppe noch Südkorea, die Philippinen, Taiwan und Sued-

vietnam, wobei nach der Machtübernahme durch die Kommunisten die Teilnahme des letzteren als unwahrscheinlich angesehen wird. Die israelische Bewerbung erfolgte telegrafisch beim Generalsekretariat des Weltfussballverbandes FIFA in Zürich und bei der Asiatischen Fussball-Föderation in Malaysia. Die Entscheidung der FIFA sollte in Kürze fallen, da das Turnier bis Februar durchgeführt werden muss.

Dr. med. Gerhard Wolff

Berlin — Charbit — Haifa
ist sanft entschlafen.

RUTH PRAGER, geb. Löser
ZEHE-WOLFGANG PRAGER
IDITH und RON PRAGER

Zeit der Beisetzung ist bei der Chewra Kadischa, Haifa, zu erfragen.

Für die mir erwiesene Anteilnahme
anlässlich meines grossen Verlustes, der mich durch das
plötzliche Ableben meines geliebten Mannes

Theodor Grubner 57

getroffen hat, möchte ich allen Verwandten,
Freunden und Bekannten auf diesem Wege meinen
herzlichen Dank

zum Ausdruck bringen.

Gerty Grubner

Gewinnerliste des Firmenzeichen-Preisausschreibens

Die Verlosung der Preise des „FIRMENZEICHEN-PREISAUSSCHREIBENS“ fand am Mittwoch, den 17. September 1975, um 4 Uhr nachm. in den Büroräumen des Verlags statt. Bei der Preisverlosung waren Vertreter der Leser, der Verlagsleitung und der Firmen, welche die Preise zur Verfügung stellten, anwesend. — Protokollführer war der Auditor Jigal Treiber.

Nachstehend folgen die NAMEN der GEWINNER:

1. Lazar Moskowitz, Neve Jaakow 202/5 Jerusalem
2. Dalia Liha, Ramat Gan
3. Aviva Abraham, Schapira Blvd., Aschkelon
4. Lea Silon, Ramat Gan
5. Toy Schivan, Pardes Channa
6. Eva Kos, Netania
7. Sophia Jossowicz, Akko
8. Klara Meor, Tel-Aviv
9. Taubik, Ober-Nazaret
10. Rachel Lenz, Cholon
11. Dr. P. Ovdia, Tel-Aviv
12. Amalia Fremd, Ramat Gan
13. Cornelia Barhu, Tel-Aviv
14. Josef Katz, Cholon
15. Paul Bauer, Herzlia
16. Esreicher, Bnei Brak
17. Eiskowitz, Kirjat-Jam-Haifa
18. Kolanka, Ramat Eljahu-Rischon Lezion
19. David Eitan, Kirjat Schivtej Israel, Kirjat Chaim-Haifa
20. Kihari, Kibbuz Eijat
21. Channa Bassa, Tel-Aviv
22. Israel Gross, Rischon Lezion
23. Leon Zimmermann, Haifa
24. Sevron Rosenkranz, Eingliederungszentrum Haifa
25. Mira Sametz, Naharia
26. Alexander Weinstein, Nes Ziona
27. Ramj Feller, Haifa
28. Eva Nagy, Migdal Haemek
29. Aviva Agmon, Zfat
30. Centro Bar Zilan, Raanana
31. Vira Sade, Tel-Aviv
32. Rafael Feibisch, Beer Schewa
33. Jufie Rinitz, Tel-Aviv
34. Segal, Tel-Aviv
35. Edel Jankilewitz, Haifa
36. Rosa Schafouski, Jerusalem
37. Mirza Blumer, Beer Schewa
38. Tova Schneidower, Cholon
39. Mathilda Kastmann, Herzlia
40. Mina Lenz, Cholon
41. Rosa Zentarsky, Beer Schewa
42. Sima Hermel, Lod
43. Marko, Ober-Nazaret
44. Elko, Akko
45. Eva Eikon, Haifa
46. Leon Melzer, Eingliederungszentrum Givat Harore
47. Jascha Vihri, Hod Hascharon
48. Olga Kornfeld, Jerusalem
49. Margarethe Hirschauer, Givatajim
50. Helene Twersky, Kirjat Bialik
51. Ruth Kevn, Ramat Gan
52. Salzmann, Ramat Hascharon
53. Bertha Goldberg, Haifa
54. Jehuda Berkowitz, Bat Jam
55. Chawa Rimsky, Rechovot
56. Menachem Eisk, Jerusalem
57. Channa Resnik, Tel-Aviv
58. Anita Josefson, Ramat Aviv
59. Jaffa Alexander, Petach Tikva
60. Grigori Gutmann, Rechovot
61. Lazer, Neve Schareit-Tel-Aviv
62. Benzion Banak, Netania
63. Josef Mironow, Kirjat Ono
64. Jakob Sapir, Rechovot
65. Jeschajahu Goldbrück, Beer Schewa
66. Mirjam Rosenfeld, Bnei Brak
67. Dunes, Haifa
68. Rina Grünberg, Eingliederungszentrum Aschdod

Mitteilungen über die Art und Weise der Entgegennahme der Preise werden an die Adressen der Gewinner gesandt.

LANDESPANORAMA

Der alte Markt in Afula wird durch ein neues Marktgelände mit festen Ständen und Laenden ersetzt. Für diejenigen Händler, die keinen Laden erwerben können, ist ein freies Gelände neben dem Marktgelände vorgesehen. Der Platz des alten Marktes wird zu einem Park umgestaltet werden.

Der Ortstrotz von Ofakim musste durch ein Auto Brot aus Aschkelon bringen lassen, da die Belieferung durch die Bäckerei aus Aschkelon nicht funktioniert hatte. Der Bürgermeister erklärte, zu sich sei es nicht Sache der Verwaltung, Brottransporte zu finanzieren, aber angesichts des Brotmangels war sofortiges Eingreifen notwendig.

In den Orten des Nordens fehlt es an drusischen Arbeitern, da diese wegen der Zerstörung in ihren Dörfern nicht zur Arbeit gekommen sind. In

den Dörfern sind viele Einwohner, die sonst zur Aussenarbeit gehen, mit Erntearbeiten am eigenen Platz beschäftigt.

kleine ANZEIGEN

• Philipp der Fachmann kauft Möbel, Frigidaire, Televisionsapparate. — Telefon 832818; abends: 873223.

Gesucht HAUSHAELTERIN

für älteres Ehepaar mit Schlafen.

Erstklassige Bedingungen.

Näheres Tel. 447365.

HOTEL DAN-CARMEL HAIFA

SUCHT

* Erfahrenen Koch

* Stellvertretende Wirtschaftsleiterin

Erwünschte Absolventen von Tadmor.

Näheres beim Leiter der Personalabteilung.

BILDER VON DER VERLOSUNG DES FIRMENZEICHEN-PREISAUSSCHREIBENS



Die Verlagsleitung und der Auditor



Leser verfolgen die Preisverlosung



Der Berg der eingegangenen Loosen



Ein Leser zieht mit verbundenen Augen den Hauptgewinn — einen „Fiat 1100“

Umdenk
Armeo

Unsere Armee

Unsere Armee

Unsere Armee

Unsere Armee

Unsere Armee

Unsere Armee

Unsere Armee

Unsere Armee

Unsere Armee

Unsere Armee

Unsere Armee

Unsere Armee

Unsere Armee

Unsere Armee

Unsere Armee

Unsere Armee

Unsere Armee

Unsere Armee

Unsere Armee

Unsere Armee

Unsere Armee

Unsere Armee

Unsere Armee

Unsere Armee

Unsere Armee

Unsere Armee

Unsere Armee

Unsere Armee

Unsere Armee

Unsere Armee

Unsere Armee

Unsere Armee

Unsere Armee

Unsere Armee

Unsere Armee

Unsere Armee

Unsere Armee

Unsere Armee

Unsere Armee

Unsere Armee

Unsere Armee

Unsere Armee

Unsere Armee

Unsere Armee

Unsere Armee

Unsere Armee

Unsere Armee

Unsere Armee

Unsere Armee

Unsere Armee

Unsere Armee

Unsere Armee

...chen-Preis-aussch...

Strategisches Umdenken in unserer Armee

Das Interview mit dem Generalstabchef Gur über die Planung neuer Verteidigungsanlagen wird nicht unter Zeitdruck und überlässt sich dem Zeitgeist. Die Bedeutung der Barlev-Linie, die die israelische Armee in der Vergangenheit als strategische Verteidigungslinie betrachtet hat, wird in der Zukunft anders gesehen. Gur betont, dass die Barlev-Linie nicht mehr die zentrale Verteidigungslinie sein wird, sondern nur eine von vielen. Die Armee muss sich auf eine flexible Verteidigung einstellen, die in der Lage ist, auf Veränderungen in der Bedrohungssituation zu reagieren. Gur betont auch, dass die Armee sich auf eine schnelle Mobilisierung einstellen muss, um auf Veränderungen in der Bedrohungssituation zu reagieren.



MOTTA GUR

Diese Feststellung ist überaus wichtig, und auch sie ist Zeugnis dafür, dass man sich auf alle Möglichkeiten einstellt und neue Ideen im strategischen Denken entwickelt.

Irak fürchtet sich vor öflosser Zeit

Irakisches Erdöl aus dem Boden geholt, die dem Land, über das Jahr gerechnet, Einnahmen von rund zehn Milliarden Dollar bringen werden. Durch die Verstaatlichung der Ölindustrie, die Preissteigerungen und Produktionssteigerungen verdient Irak heute beinahe zehnmal so viel wie vor fünf Jahren. In Bagdad verfolgte man in den vergangenen Jahren stets eine etwas eigenwillige Ölpolitik. Schon einhalb Jahre vor dem Öl embargo vom Herbst 1973 beschloss die irakische Regierung, die Kraftprobe mit den internationalen Ölkonzernen zu riskieren. Über Nacht verstaatlichte sie mehr als 50 Prozent der Anlagen, die sich vorwiegend in britischen, amerikanischen und niederländischen Besitz befanden. Eine Entschädigung der enteigneten Gesellschaften wurde mit der Begründung abgelehnt, sie hätten sich in den vergangenen Jahrzehnten genug bereichert. Die Konzerne nahmen die Herausforderung an, u. weigerten sich fast ein Jahr lang, irakisches Erdöl abzunehmen. — Bagdad stand die Durststrecke durch, und schließlich kauften die Ölgesellschaften doch wieder, weil das Öl auf dem Weltmarkt knapp wurde. Auch während des Öl embargo steuerte Irak einen eigenen Kurs. Bagdad verbot lediglich gegen die „Imperialistischen“ Vereinten Staaten eine Lieferpause. Europa habe mit dem Nahost-Konflikt nichts zu tun und solle daher verschont bleiben, argumentierte man in Bagdad. Oberhaupt sei das Em-

Irak ist jedoch auch ohne ein entsprechendes Abkommen entschlossen, seine Produktion bis 1980 mehr als zu verdoppeln, um die finanziellen Mittel für die ehrgeizigen Entwicklungspläne zu beschaffen. Es gibt viel nachzuholen, was in den vergangenen Jahrzehnten verpasst worden ist. 40 Prozent des Landes müssen beispielsweise noch immer ohne Elektrizität auskommen. Das völlig unzureichende Straßennetz, u. Transportsystem soll in den nächsten Jahren modernisiert werden. Unter anderem hat Irak in der Bundesrepublik Deutschland 19 000 schwere

BESUCH BEI SOWJETJUDEN:

Otkasniki kämpfen um Ausreisevisa

Seit der östliche Devisenhang der Eisenen Vorhang für westliche Besucher durchlässiger werden liess, nahmen die Informationen über die Verfolgung der Juden in der Sowjetunion konkrete Formen an. Hierbei nehmen die Informationen über den mühen und ausdauernden Kampf der Juden für die freie Ausreise nach Israel einen besonders hohen Anteil ein. Der wichtigste Programmpunkt vieler jüdischer Touristen ist nämlich die Kontaktaufnahme mit den vielen jüdischen „Otkasniki“. Die Otkasniki sind Juden, die jedes Angstgefühl überwunden haben und anentweg für die freie Ausreise kämpfen. Sie sind die jüdischen Helden unserer Zeit und der Begriff Otkasniki wird in die jüdische Geschichte eingehen. Otkasniki heisst im Russischen ablehnen oder auch verweigern. Der Otkasnik ist demnach jener Jude in der UdSSR, der eine Ablehnung seines Ausreisetrages erhalten hat und nun zum offenen Kampf gegen die Bürokratie angetreten ist. Kaum ein Tag vergeht, ohne dass ein Tourist aus der UdSSR mit Informationen über sowjetische Repressalien gegen die Otkasniki in den Westen bekehrt. Zu oft wird aus solchen Quellen die Verabfassung eines Wissen-schaftlers wegen Rowdytums oder Parasitismus oder — man ist versucht zu sagen: lediglich — die Vorladung zu einem Einschleppungsinterview beim Staatssicherheitsdienst KGB bekannt. Der Professor für angewandte Mathematik Alexander Luntz, empfangen in seiner Moskauer Wohnung und beschrieben auch für andere Otkasniki typisches Schicksal: Seit der Stellung des Ausreisetrages vor vier Jahren ist er arbeitslos. Die Ablehnung seiner Anträge wird von den Behörden ständig mit der gleichen stereotypen Antwort bedacht: dass er nämlich mit Geheimnissen der Sowjetunion vertraut sei. Dies betrifft er entschlossen und gibt zu bedenken, dass diese Gummi-Begründung nach Belieben angewandt wird, wobei chemischen haben Offizieren, als auch Putzfrauen gegenüber.

In letzter Zeit ist dem Machtapparat ein neuer Trick eingefallen. Jüdische Studenten, die nach Israel wollen, verdienen nicht mehr, sich sowjetische Studenten nennen zu dürfen. Sie werden sofort zwangsexmatrikuliert und untersteht damit automatisch der allgemeinen Wehrpflicht von 2 Jahren. Es versteht sich, dass sie während des Dienstes in der Roten Armee keine Ausreisegenehmigung erhalten können. Nach Beendigung des Wehrdienstes sind sie zu sowjetischen Geheimnisträgern avanciert und können während der folgenden 5 Jahre erst recht nicht ausreisen. Auf Wehrdienstverweigerung stehen 3 Jahre Gefängnis. In der Zweistramland 40 Millionen Menschen gelebt und genug Nahrung gefunden haben. Heute sind es nur zehn Millionen. In Irak traut man sich aber zu, schon in wenigen Jahren weitere Millionen mit Nahrungsmitteln versorgen zu können. Bereits jetzt empfindet sich Irak als Einwanderungsland. In diesem Frühjahr sind die ersten 500 Familien aus dem hoffnungslos überfüllten Ägypten eingetroffen. Insgesamt sollen 50 000 Menschen vom Nil an Euphrat und Tigris übersiedeln und dort in der Landwirtschaft arbeiten. Land, Maschinen, Vieh, Saatgut und ein Haus erhalten sie umsonst. Die einzigen Bedingungen, die die einwanderungswilligen ägyptischen Bauern mitbringen müssen: sie sollen zwischen 25 und 45 Jahre alt sein, sie müssen lesen und schreiben können und dürfen nicht mehr als drei Kinder haben. W. STOCKELAUSNER

ULPAN AKIBA, Natania
Zentrum zur Erlernung der hebr. Sprache, Israel-Kultur und Landeskunde

Touristen, Neuenwanderer, Landesbewohner
HEBRAISCH-KURSE

KOMPLETTER ULPAN — 20 Wochen
GESPROCHENES HEBRAISCH — 3 Wochen

Beginn: 12.10.1975
3.11.1975
23.11.1975

* Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene * 4-6 Stunden Klassenunterricht * Gesellschaftliche und kulturelle Tätigkeit in israelischem Milieu * Der Ulpán findet unter Internatsbedingungen statt, im Green Beach Hotel. * Bewohner von Natania und Umgebung werden als Externisten aufgenommen.

Weitere Einzelheiten und Einschreibung: **ULPAN AKIBA**, Green Beach Hotel, POB 256, Natania, Tel. 053-24506

WIZO — TEL AVIV

Sonntag, 28. September 1975, findet die Eröffnung des **MOADON „GIL HASAHAV“** für Ältere in Tel Aviv, Bar-Kochbastr. 26/28 statt. Es werden Anmeldungen für folgende Vortragskurse, 9.00 — 13.00 Uhr, im Moadon entgegengenommen:

- Iwrit für Anfänger — Iwrit für Fortgeschrittene
- Zeichnen
- Handarbeiten
- Joga
- Schrittkurse nach BURDA
- Bridge
- Vorträge

Genauere Anschrift: Tel. 221308.

הנהלת מנהל

Ruinieren die Ärzte unsere Gesundheit?

Die Ärzte sind eine Hauptgefahr für unsere Gesundheit. Schädliche Nebenwirkungen medizinischer Behandlungen sind die Seuchen unserer Zeit, die sich um schnellsten Ausbreiten. Die Industrialisierung des Medizinsystems hat uns zu Konsumenten der Gesundheit werden lassen. Die Menschen haben verloren. Leiden als unvermeidlichen Teil ihres Lebens hinzunehmen. Diese provokanten Thesen des in Mexiko lebenden Sozialphilosophen Prof. Ivan Illich haben einen Sturm von Diskussionen ausgelöst. Mir seinem Buch „Die Entwertung der Gesundheit — Medical Nemesis“, das jetzt bei Rowohr erschienen ist, gibt Illich den Kritikern unseres Medizinsystems neue Argumente an die Hand.

DIE ZUNFT DER ÄRZTE

Wie einst Prometheus von der Rache der Götter gestraft wurde, so leiden wir heute unter den Folgen der Übermedicalisierung und Überindustrialisierung unserer Gesellschaft, meint Ivan Illich. Nach dem griechischen Begriff für die Götterrechte nennt er unsere Probleme die „medizinische Nemesis“. Die Zunft der Ärzte hat die Verwaltung unserer Gesundheit übernommen und dadurch mehr zur Krankheit der Menschen beigetragen als irgendein anderer Faktor der Zivilisationsgeschichte“, ergänzt Illich in einem Artikel für den dpa-Wissenschaftsdienst.

Nicht schlimmer als weitgehend die Nutzlosigkeit der Medizin sind nach Ansicht Illichs die Schäden durch Behandlungen. Fünf Prozent der Krankenhausnahmen seien bereits Folge von Arzneimittelnebenwirkungen. Sieben Prozent der Krankenhauspatienten in den USA litten bereits an Kunstfehlern der Ärzte.

MEHR INVESTITIONEN, MEHR KRANKHEITEN

Der allgemeine Glaube, je mehr in das Gesundheitswesen investiert werde, um so gesünder würden alle, hält Illich für einen Aberglauben. Er weist darauf hin, dass mit den Möglichkeiten, bestimmte Krankheiten zu erkennen oder zu heilen zugleich die Zahl des Auftretens dieser Symptome zunimmt. Die Ärzte, so Illich, bestimmen willkürlich, wo die Schwelle zwischen gesund und krank liegt und machen die Menschen zu abhängigen Konsumenten der Therapie.

Zugleich mit dem steigenden Anspruch medizinischer Institutionen, das Leiden des einzelnen zu verwalten, nimmt auch die Verantwortung des Individuums für sein eigenes Leiden und das seines Mitmenschen ab. „Die medizinische Zivilisation“, meint Illich, „verwandelt Schmerz in ein technisches Problem und entkleidet das Leiden seiner wesentlichen persönlichen Bedeutung.“ Nicht nur die Medizin und Sozialorganisationen führten einen totalen, institutionalisierten Krieg gegen den Tod. „Statt die Kenntnisse der Menschen in der Selbstbehandlung zu modernisieren, predigen sie das Ideal des Krankenhausalters“, berichtet Illich von einem Beispiel, ein mexikanisches Dorf, in das Arzt und Krankenschwester kamen.

Ivan Illich ist kein Unbekannter mehr. Bildungsweiser, Transportsystem und Technik waren bereits Zielscheiben seiner scharfen intellektuellen Kritik. Illich ist Leiter des geisteswissenschaftlichen Forschungszentrums „CI-DOC“ in der kleinen mexikanischen Stadt Cuernavaca, das er 1964 gründete.

1926 in Wien geboren, hatte er in Rom Geschichte, Philosophie und Theologie studiert. 1951 ging er als Laienpriester in

WOHIN GEHT MAN?

WOHIN SIE auch hinführen, vertragen Sie überall TEKA KAFFEE: Er ist der Beste.

Die Slums von New York, wurde später Direktor der katholischen Universität von Puerto Rico, hier sich in das asketische Leben nach Mexiko zurückzog.

GRANZEN DER MEDIZIN

Bei einem Symposium „Grenzen der Medizin“ trug Illich in Davos seine Thesen zum erstenmal im deutschsprachigen Raum vor und erntete eine Flut von Entrüstung der Mediziner. Wohl zu Recht warfen sie ihm vor, keine konkreten Alternativen zum heutigen Medizinbetrieb aufzuzeigen.

Ihm geht es indes darum, die persönliche Verantwortung jedes einzelnen für die Gesundheitspflege wiederherzustellen und zugleich das Recht des Menschen anzuerkennen, seine eigene Gesundheit selbst zu definieren.

Als einziger konkreter Weg schweben ihm Laien-Heiler vor, wie sie in China unter der Bezeichnung „Barfuß-Ärzte“ bekannt wurden.

Zugleich macht es Illich seinen Kritikern aber auch schwer, weil er nicht einseitig das privatwirtschaftliche oder das sozialisierte Gesundheitswesen kritisiert, und sie ihn daher nicht einfach in eine Ecke abschieben können. Seine Kritik richtet sich gegen alle in den Industriestaaten üblichen Medizinsysteme.

Nach Illichs Buch werden zweifellos neue Argumente in der gesundheitspolitischen Diskussion eine Rolle spielen. Es geht nicht mehr darum, wo wir mehr tun müssen in der Medizin, sondern ob wir nicht schon durch viel zu viel Medizin krank sind.

JETZT GEGEN GRIPPE IMPFEN LASSEN!

Der Herbst naht und damit die Zeit, an eine Grippeimpfung zu denken. Zwar werden sicher einige Menschen behaupten, sie hätten früher trotz Impfung wie immer eine Grippe (Influenza) bekommen, denn der Impfstoff wirkt keineswegs bei allen und erfasst überdies nicht sämtliche Arten der Influenza-Viren. Manche stügen auch die Spitzensymptome der Grippe.

Dazu muss man wissen, dass es ausser der Grippe fieberhafte Allgemeinerkrankungen verschiedener Ursachen gibt, deren Zeichen wegen der häufigen Beteiligung der oberen Luftwege dem Erscheinungsbild der Grippe ähnlich. Dagegen kann die Impfung nicht schützen. Das Serum selbst wird ständig den gerade verbreiteten Virenstämmen angepasst. Und was die Beschwerden nach einer Grippe-

impfung anbelangt, sie treten nur dann auf, wenn entweder während einer mit Fieber einhergehenden Krankheit oder bei einer Allergiebereitschaft gegen Eiweisskomplexe getimpft wird. Um solche Komplikationen zu vermeiden, ist eine Impfung im Spätsommer oder Frühherbst (Ende September-Anfang Oktober) zu empfehlen, da in dieser Zeit banale Erkrankungen noch selten sind. Die Schutzwirkung dauert etwa ein Jahr an.

Unbedingt sollten sich alle jene impfen lassen, die viel Kontakt mit anderen Menschen haben. Angehörige des öffentlichen Dienstes, Schulkinder und Heilberufe sind besonders gefährdet. Hlazu kommen ältere Menschen und Genesende, die keine grossen Widerstandskräfte haben. Herz- und Kreislaufschwäche, Asthma- und Bronchialkrankheiten sowie Diabetiker.

EINE HEILIGE KUH

Zugleich ist für Illich die Medizin nur eine Zielscheibe zur radikalen Entmachtung der Industriegesellschaft, deren Krise bereits begonnen hat. „Da die Medizin eine heilige Kuh“ hätte ihre Schlachtung einen „Echo-Effekt“. Unsere Leiden, meint Illich, sind bereits die Nemesis der Industriegesellschaft.

„Die industrielle Hybris hat den mythischen Rahmen zerstört, der irrationale Phantasien begrenzte. Politisch bestimmte Grenzen des industriellen Wachstums werden an die Stelle der mythischen Schranken treten müssen.“

OTKASNIKI KAEMPFFEN UM AUSREISEVISA

(Schluss von S. 3)

In Windeseile hatte sich herumgesprochen, dass sich ein ausländischer Jude im jüdischen Viertel befindet. Dies erzeugte einen Menschenauflauf. Hunderter von Juden hatten sich plötzlich versammelt, um mich zu bestaunen.

Während ich nach dem Gottesdienst in der sephardischen Synagoge ohne weiteres fotografieren durfte (der Schamane befahl den Gläubigen — der jüngste war 60 Jahre alt — an ihren Plätzen zu verharren), gewährte man mir zur askenasischen Synagoge keinen Zutritt. Zwei Männer am Eingang erklärten mir harsch, dass die Synagoge geschlossen sei. Am nächsten Tag konnte ich allerdings mit dem arabischen Rabbiner dieser Synagoge sprechen.

Es war nicht einfach sich von den Otkasniki zu trennen, sie dort zurückzulassen. Die traumatischen Erlebnisse in Baku werden unvergesslich sein, sie waren vielmehr als bei den Treffen mit den Otkasniki eine Reise in eine längst zurückliegende jüdische Vergangenheit.

Parade der Grossverdiener in Jugoslawien

VOM KOMPONISTEN BIS ZUM FUNKTIONÄR

Eine Aufstellung der jeweils zehn höchsten Jahresinkommen in verschiedenen jugoslawischen Gemeinden veröffentlicht seit einiger Zeit in Fortsetzungen die Zagreber Wochenzeitschrift „Vas“. Ohne den Namen, aber mit dem Beruf des Steuerzahlers — und natürlich mit Genehmigung der Finanzbehörden. Der jugoslawische Leser kann sich ausrechnen, wieviel mehr als er mancher im sozialistischen Jugoslawien verdient.

In Zagreb zum Beispiel, so

erfährt der Leser, war vergange-

nes Jahr in einem vornehmen

Stadtbezirk ein Komponist der

Höchstverdiener, dem nach Ab-

zug der Steuern immer noch

159 000 Dinar blieben, umge-

rechnet 58 000 TL. — Zu den

„Grossverdienern“ mit mehr als

100 000 Dinar im Jahr unter-

rigen im Ausland und B

Strich zählten Professoren,

Künstler, Klinikärzte, Direkto-

ren, Handelsreisende, Bauern,

rare Dienstleistungsberufe mit

guter Gelegenheit zu Nebenver-

diensten und schliesslich private

Gastwirte und Handwerker, auf

die „VUS“ die Aufmerksamkeit

besonders lenkt. Mit über

50 000 Dinar im Jahr, gerade

noch über der Einkommens-

steuergrenze, geriet auch ein

ParteiSekretär in abgelegener

Provinz unter die ersten Zehn

der Gemeinde.

Der durchschnittliche Mo-

natsverdienst eines im „gesell-

schaftlichen Sektor“ beschäftig-

ten Jugoslawen — private Hand-

werker und die Masse der Klein-

kaufleute also ebensowenig

gerechnet wie die über zehn Pro-

zent Arbeitslosen und eine Mil-

lion Gastarbeiter im Ausland —

beträgt nach der amtlichen Sta-

tistik inzwischen 3 000 Dinar

(1100 TL). Ueber zwei Drittel

der Löhne liegen allerdings unter

diesem Durchschnitt und können

mit der Inflationsrate von der

zeit 31 Prozent kaum mithalten.

Allzu gross wird das Staunen

bei den Lesern der „Vus“-Liste

dennoch nicht gewesen sein. Als

Bürger des blutigen Jugoslawien,

dessen Grenzen bei wei-

bestehen zu lassen.

tem offen als zuweilen Presse sind, wissen sie, auch ihr Verwandter im ein vielfaches von ihr nicht selten mehr als heimische Steuersphäre. Aus eigener Erfahrung wissen sie auch, dass sie ger als das blosse Einkommen eine billige Wohnung, ein ger Kredit der Familien rige im Ausland und B gen zum Dorf oder and sein können. Das Gehäl Direktors und ihrer kenne die Jugoslawen d System der Arbeitserbe tung ohnehin.

Eine andere Frage di Leser interessieren. Die Zeitung räumt auch e die Liste der Grossverdiener von diesem, zumindest wedischen Massstab d mässigen Kaliber i k friedliche Erklärung z spiel „für das Hochwa enriöser Völlen und il hietet. Indirekte Einfl das Leben höherer Schic Tito-Sinates leistet sich chenzeitung jedoch nich dessen lenkt sie die Phor Lessen in die Niederr Steuerhinterziehung ur schafstyminalität, ger Zeit eine Kampagne li

Den ersten Preis bei führen Jugoslawischen enielen in Pola bekam über den ehrenwerten eines jugoslawischen unternahmen, den die k Liebe zu einem Mäd hin trieb, sich vom G partner in der Bunde auf Kosten seiner Firn für-prozentigen lassen.

Wie den angehenden Unglücksfall in der Jagie strasse erklärt.“ „Was weiter?“ „Der Täter, unser falscher Toter Antoni N ski, hält Hanka Wroblewska für die gefall Person. Er befürchtet noch immer, dass s Mädchen daran erinnern wird, wen es dar der Treppe sah.“ „Sie hätte sich schon längst erinnern müs „Offenbar ist sie diesem Menschen seit der tag nicht mehr hegeget. Er aber nimmt an, d Hanka an die Gestalt auf der Treppe erinn wenn sie ihn sieht. Deshalb glaubt er, dass die gung Hanka Wroblewskas die volle Garantie f Sicherheit ist. Nach dem ersten missglückten fall hat Norkowski gemerkt, dass das Mädcl gewisse Vorsicht walten lässt und immer in Be eines Milizionärs nach Hause geht.“ „Bleiben wir bei den Tatsachen“, berichtet Staatsanwalt, „in Begleitung eines Offiziers d Und wie ich annehmen kann, stets desselbe wahr?“

Der Leutnant wurde rot. „Das sind ungerechtfertigte Insinuationen Staatsanwalt. Ich wiederhole, der Mörder ha fen, dass ein zweiter Anschlag im Haus in der strasse ausgeschlossen ist. Aber er wusste, e Mädchen auf dem kürzesten Wege von der A schen Akademie, das heisst durch die Jagie strasse, nach Hause zurückkehrt. Er hatte i Strasse eine Wohnung für einen Diebstahl, schloss er, die Wohnung für einen neuerli schlag zu benutzen. Er wartete oben auf u Fenster hatte er schon vorher aus dem Auf hoben und zum Abwurf vorbereitet. Als er merkte, warf er zuerst die eine Hälfte, da andere, und zwar so, dass selbst dann, we erste danebengehen sollte, die zweite das Wer endet hätte. Hätte ich nicht so hitzschnell r dann hätten Sie, Herr Staatsanwalt, keine Gele mehr, sich mit mir zu unterhalten, und könr Höchstfall bei unserer Leichenschau assistiere

„Meinen Sie wirklich?“ „Ein massives Fenster, obendrein verglast, i fünfzehn Meter Höhe auf den Kopf eines M fällt? Die Folgen sind leicht vorauszu sehen. D Häuser sind hoch gebaut. Jetzt würden die tekten dort fünf Stockwerke unterbringen. Ic nicht den geringsten Zweifel, dass das tragisci det hätte. Mit einem Streich hatte sich Noi nicht nur des Kronzeugen, sondern auch des lungsoffiziers entledigt. Ein schöner Schachzi „Vielleicht mögen Sie recht haben“. Der anwalt war sich seiner Sache nicht ganz sicher

(Fortsetzung folgt)

Jerzy Edigey

DER TOTE MIT DEM SCHLÜSSEL

42.

„Vier. Der von meiner Frau, mein eigener und die beiden der Untermieter“

„Hat von Ihnen niemand seine Schlüssel verloren?“ „Nein, niemand. Glauben Sie, dass jemand die Wohnung betreten hatte? Wozu? Es ist doch nichts abhandeln gekommen.“

Der Leutnant wollte den Ingenieur nicht in die Sache einweihen und sagte nur: „Ich hatte angenommen, dass ein Dieb in Ihre Wohnung eingedrungen ist, das Fenster geöffnet hat, um auf die Strasse zu schauen, und es schlecht verschlossen... Obwohl ich den Eindruck habe, dass Sie selbst, Herr Ingenieur, es versäumt haben, nachzuschauen, ob die Fenster verriegelt sind, und daher dieser Unglücksfall, der fast tragisch geendet hätte.“

„Ich bin mir absolut sicher, dass das Fenster fest verschlossen war. Ich hatte es eine Woche lang nicht geöffnet. Ausserdem war gestern und vorgestern der Wind stärker. Es hätte eher herausfliegen müssen, nicht erst heute.“

„Ich befürchte, Sie werden von der Miliz eine Vorladung bekommen, um dort offiziell Aussagen zu machen.“

Etwas später hörte sich Staatsanwalt Witold Szczepinski den Bericht des Leutnants an.

„Trotzdem kann man einen Unfall nicht ausschliessen“, bemerkte er.

„Hätte es nicht vorher einen Überfall auf die Wroblewska gegeben, würde auch ich annehmen, dass das ein Unfall war. Aber ich glaube nicht an so eine seltsame Duplizität der Ereignisse. Zuerst schlägt jemand dem Mädchen mit einem Stück Eisen auf den Kopf, dann fällt zwei Wochen später ein Fenster aus dem dritten Stock auf sie herab. Und nicht nur eins. Als die erste Hälfte nicht getroffen hatte, folgte gleich darauf die zweite. Etwas stark, das Wunder, Herr Staatsanwalt.“

„Das Haus ist alt. Das Fenster konnte morsch sein. Die Angeln waren ausgeleiert“. Der Staatsanwalt versuchte den Leutnant zu beruhigen.

„Wenn das wirklich so wäre, glaube ich dennoch nicht, dass das Fenster gerade in dem Augenblick heraufstiegen musste, als wir an diesem Haus vorbeigingen. Aber Sie irren sich, Herr Staatsanwalt. Das Holz der Fensterrahmen ist völlig gesund. Nicht nur ich habe es mir angesehen, die ganze Streife, die mit dem Funkwagen gekommen war, hat sich davon überzeugt. Die Angeln halten ganz fest. Die übrigen Fenster sind so verschlossen, dass man sie nur mit Mühe aufmachen kann. Ich würde das Herausfallen dieser beiden Hälften als Wunder ansehen.“

„Manchmal ist es schwerer, einen Zufall zu erklären als ein echtes Wunder.“

„Hier, Herr Staatsanwalt, hat es mehrere solcher Wunder gegeben.“

„Zum Beispiel?“

„Zum Beispiel die Küchentür. An dieser Tür ist unten ein Riegel. Der Ingenieur behauptet, dass die Tür seit mindestens fünfzehn Jahren nicht mehr benutzt wird. Trotzdem war der Riegel zurückgeschoben. Uklewski nimmt an, seine fünfjährige Tochter könnte ihn zurückgeschoben haben. Ich bezweifle es, denn der Riegel lässt sich äusserst schwer bewegen. Das ist eben das zweite Wunder. Das dritte: Die Schlösser in der Küchentür, die fünfzehn Jahre nicht berührt wurden, öffnen sich kinderleicht und ohne das leiseste Geräusch, als ob sie erst gestern die Fabrik verlassen hätten. Dann das nächste Wunder: Das Fenster fällt aus einer Wohnung, die sich ausgerechnet in einem Durchgangshaus von der Jagielonskistrasse zur Allee der Nationalen Einheit befindet. Eine schöne Kollektion von Wundern! Ich hatte vergessen hinzuzufügen, dass sie mit einer Wohnung zusammenhängen, die täglich bis zum Nachmittag von den Mietern verlassen ist.“

„Wie erklären Sie sich das, Herr Leutnant?“

„Es ist einfach eine von den vielen Wohnungen, zu denen unser Täter Nachschlüssel hat.“

„Das wäre ebenfalls ein Wunder. Hat denn unser Kassendieb Schlüssel zu allen verlassenen Wohnungen in Szczecin?“ Der Staatsanwalt lächelte.

„Nicht zu allen“, berichtete der Leutnant, „nur zu einer bestimmten Anzahl Wohnungen in der Nähe des Grünwaldzkiplatzes. Ich nehme an, dass dieser Mann jede Gelegenheit nutzt, um Plastilinabdrücke zu bekommen, und die Schlüssel nachmacht. Dann wartet er auf den geeigneten Moment, wo die jeweilige Wohnung bestohlen werden kann. Er überreicht nichts, er arbeitet systematisch und hat deshalb immer ein paar Schlüsselsätze zu Wohnungen parat, die darauf warten, an die Reihe zu kommen.“

„Eine interessante Theorie.“

„Die sowohl den Diebstahl in der Masurskistrasse

de der Grosster
in Jugoslawien

Freitag, 21. 9. 1975

ISRAEL NACHRICHTEN תחשבות ישראל

5

Mira Awrech BERICHTET:

Jizchak Navon und die Regierung

ISRAEL NACHRICHTEN: Es bereits gemeldet: rweise wird der Knessess fuer Auswaertige id Sicherheit seinen en verlieren: Jizchak in die Regierung ein- ane sagen, dass wegen sogar das In- ministerium wieder- st wird. Ist fest: Der Minister-



ZCHAK NAVON: Zutritt zur Kanzlei Ministerpräsidenten

hat den Vorsitzenden usses fuer Auswaer- enheiten und Si- auffaelliger Weise an- gezogen. Jizchak Na- der einzige Auswaer- usserhalb des Kreises ellten der Kanzlei des esidenten, der dort l ein geht...

Kampf um die Nachfolge

sich noch nicht an t, man hat ihm nichts ihm um nichts gebe- chts, vorgeschlagen, iens behauptete Josef l einigen Gelegenhei- uch in einem Radio- von nichts: nichts zekwunsch Goldas, der Empfehlung des esidenten. Niemand sagt, er sei ein Kandi- n Posten von Pinchas Ganz einfach, man t nichts...



SEF ALMOG: weis er von nichts...

HEIKEN UND AERZTEDIENTST

nachts bis 23 Uhr: imedina, Tel. 258046, alevy 67, Tel. 612474 Gan und Umgebung:

Brak: Jabotinsky 111 atz Tikva: Rothschild 89 u. Umgebung: Sokolow 69 z Weizmann 36, 9

m: Eli Cohen 1 t Elat 36/11 chawa: K.K.L. 108 bis 21 Uhr:

21.00 Uhr MDA, Tel. 233, Kirjat Eliezer.

ETENACHTDIENST

an Ezen, Epstein 5, Fe- 18281 n David Adams Aazim- mst T-A: Tel. 292222; 1 von 8 Uhr abends bis

Doch trotzdem ist fuer ihn bereits ein „Aktionskomitee“ aufgestellt worden. Es hat nur einen einzigen Zweck: „Josef Almog an die Spitze der Sochnuleitung“. Die Mitglieder des Ausschusses sind gute Freunde. Freunde aus der Zeit des ehemali- gen Rafi: Gideon Ben-Israel, Jizchak Navon, Mordechai (Morel) Bar-On. Eli Paz he- tezt die Wahlkampfmaschine fuer Almog in den USA. Sie haben alle viel zu tun. Almog genießt im Inland viel Unterstützung, doch will man versuchen, auch die Stimmen in der Diaspora fuer ihn zu gewin- nen. Ihm gegenüber kandidiert Arie („Leon“) Dulciza, der grosse Unterstützung im Aus- land genießt. Er bemüht sich



JEHOSHUA RABINOWITZ und GAD JAKOBI: Der Finanz- und der Verkehrsminister kämpfen um das Budget

seinerseits jetzt um die Stimmen in Israel. Auch in der Arbeitspartei gibt es Leute, die Dulciza wählen wollten. Abba Eban, zum Bei- spiel. Erst vor einer Woche sagte Eban zu einem Freund: „Ich glaube nicht, dass die Ar- beitspartei alle Posten besetzen muss“. Dulciza, so behauptet: „Eban ist durchaus geeignet, die Sochnut zu leiten. Eine Woche verging, und Eban liess neuer- dings seine Meinung laut wer- den. Diesmal in London: „Der fuer das Amt geeignete Mann“, so stellte er plötzlich fest, „ist Josef Almog“. Inkonsistenz? Druck der Partei?

Manche wissen zu erzählen, dass an der Spitze der „Druck- ausübenden“ der Generalsekret- ar der Partei Meir Sarusi stand. Sarusi ging kurz entschlossen zu Jizchak Rabin und erklärte ihm etwa folgendes: „Es ist nicht vor- stellbar, dass während deiner Amtszeit, Jizchak, die Partei eine so wichtige Position in der Weltjudentum verliert“.

So oder anders, jedenfalls hat sich zwar — wie Josef Almog öffentlich hervorhebt — kein Mensch an ihn gewendet; jedoch wird er um den verlassenen Sitz Sapirs in den Wahlkampf gehen. Er wird sich um den Posten bewerben — und das Haifaer Bürgermeistamt verlassen.

Dem, wie er einem Freund in der vorigen Woche sagte:

„Die Kanalisation steigt mir be- reits in die Nase...“

Gesucht: Anderthalb Flugzeuge

Der Preis eines Kampfflug- zeugs des Typs „F-15“ in den USA betraegt IL 150 Millionen — enthüllte Sicherheitsminister Schimon Peres.

Der Gesamt-Etat des Ver- kehrsministeriums in Israel be- läuft sich auf IL 170 Millionen, gab der Verkehrsminister Gad Jakobi bekannt.

Beide sind abhaengig von Jehoshua Rabinowitz, dem Fi- nanzminister, der festsetzt, wer wie viel bekommt. In der vorigen Woche trafen sich der Verkehrs- und der Finanzminister.

Bemerkte Gad Jakobi: „Der



Der Finanz- und der Verkehrsminister kämpfen um das Budget

gesamte Etat des Verkehrsmini- steriums ist so hoch wie etwa- nachr als der Preis eines „F-15“. Geben Sie mir also — noch an- derthalb Flugzeug“

Abschiedskonzert

Am 1. Oktober wird ein Ab- scheidskonzert fuer Erika und Ascher, Ben-Nathan, den Bot- schafter Israels in Paris, und seine Gemahlin, vor ihrer Heim- kehr nach Abschluss ihrer Mis- sion stattfinden.

Das Konzert wird im grös- testen Saal von Paris, dem Salle de la Concorde, mit 3500 Plät- zen, abgehalten. Das Patronat hat der Senatspräsident Alain Poher übernommen.

Doch auch ein zusätzlicher Zweck ist vorgesehen: alle aka- demischen Institutionen in Is- rael haben sich zur Organisation dieses Ereignisses zusammenge- tauft: das Weizmann-Institut, das

Nur der Name des Absenders verurteilte eine Überraschung: Es war das kein anderer als der Mann, dem Frau Rabin in Je- rusalem so gespannt gelau- chte, ohne ihn persönlich ken- nen zu lernen: Heinrich Boell... (Aus dem Hebr. uebers. v.A.S.)

Technion und die verschiedenen Universitäten. Der Reinertrag soll verwendet werden fuer eine Stipendienstiftung auf den Namen Amnon Ben-Nathan, Sohn des Botschafters, gefallen im Jom Kippur-Krieg.

Ein ueberraschendes Geschenk

Es geschah waehrend des In- ternationalen P.E.N. — Klub- Kongresses in Jerusalem. Der deutsche Schriftsteller und No- belpreisträger Heinrich Boell ergriff das Wort.

In Saal sass eine dunkelhaar- ige Frau und lauschte gespannt auf jede Silbe: Lea Rabin, die Gemahlin des Ministerpräsi- denten. Doch niemand schuf zwischen den beiden einen Kon- takt.

In der vorigen Woche traf in der Residenz des Ministerpräsi- denten ein Paket ein. Es enthielt ein Buch, verfasst von Max Forst, mit dem Titel: „Gefüllte Fische — Kindheit in Koenigs- berg“. „Gefüllte Fische? Na, schon. Das ist eine juedische Speise. Aber — Kindheit in Koenigsberg? Auch das kann man verstehen: Lea Rabin ist in jener Stadt geboren und hat dort ihre Kindheit verlebt.



Schriftsteller Heinrich Boell: „Gefüllte Fische“ aus Königsberg

Nur der Name des Absenders verurteilte eine Überraschung: Es war das kein anderer als der Mann, dem Frau Rabin in Je- rusalem so gespannt gelau- chte, ohne ihn persönlich ken- nen zu lernen: Heinrich Boell... (Aus dem Hebr. uebers. v.A.S.)

Erholsame Feiertage im »Hamavri«, Kfar Saba

Gerade während dieser nase- rer Herbstfeiertage wurde es- ähnlich wie zum vorangegan- genen Pessach — wieder einmal sehr deutlich, wie damals, vor ca. 1 1/2 Jahren, durch die Gründung dieses zweckent- sprechenden „Pensionärs Club Kfar Saba“ eine Lücke geschlos- sen wurde, die schon lange be- standen hatte. Ältere und al- ternde Menschen unserer Krei- se, darunter auch noch viel „Mittelalter“, denen das Weiter- führen des eigenen Haushalts schwer geworden war, fanden nie ein neues, ausgesprochen komfortables Zuhause, das weit- eher einem modernen Gröshol- tel nach ausländischem Muster als einem der uns früher be- kannt gewesenen Altersheime gleich.

Zu den Festtagen kamen zu- sätzlich viele Gäste aus ver- schiedenen Teilen Israels und erholten sich selbst während des oft nur einige Tage währenden Urlaubs, nahmen an den stimmungsvollen Gottesdiensten in d. heuere gelegenen Hansyn- agoge teil, genossen in ge- mütlicherem Zusammensein die TV-Programme oder studier- ten die EN-Nummern, deren ei- frige Leser sie grösstenteils auch heute noch sind, so wie sie es früher gewohnt waren. Da sitzen sie nun zusammen, ein wenig grauer, ein bisschen mü- de, diese einstigen Pioniere auf vielen Gebieten der Entwicklung unserer Heimat Israel: einstige Mitglieder der grossen, inzwi- schen als 5. Alija bekannt ge- wordenen Gruppe, die seit 1933 aus dem „deutschesprachigen“ Ramm hier einwanderte und Zu- flucht fand. Dass diese Alija- Gruppe als besonders positiv nun heute immer mehr aner- kannt und gewürdigt wird, ab- men wir alle, in letzter Zeit mit freudiger Genugung, öf- fter zur Kenntnis. So ganz „un- heil“ ist ja unsere Welt nun doch wieder nicht, die da zwar etwas verpestet, aber immerhin in gebührender Weise auch das Gute anerkennt.

Klar, dass natürlich viele der Gespräche im grösstesten und kleineren Kreis oft in der Mut- tersprache geführt werden — wer sollte es denjenigen verden- ken, die in vieler Beziehung so betrübtlich zum Landesauf- bau beitragen? Bekanntlich wer- den ja, je älter der Mensch

wird, auch seine Erinnerungen an eine glückliche Jugend- und Kinderzeit oft viel dominieren- der als sie es waren, da er noch im Broterwerb und Alltags- geriebe stand. Heute liest man „seine“ deutsche Zeitung, macht sich seine eigenen Gedanken darüber und tauscht sie mit Tisch- und Zimmernachbarn aus — was wäre verständlicher als dies?

Und dennoch bleibt der Kon- takt mit der näheren und wei- teren (meist hehräisch sprechen- den) Umwelt hier ungestört. So zählt es z.B. zu den un- vergesslichen Eindrücken des diesjährigen Neujahrsfestes, dass

an zweiten Nachmittage (d.h. vorschrittsmässig nicht am Schabbat!) sich im nahegele- genen Park an dem stimmung- vollen kleinen Teich, der für dieses Ereignis eigens nach dem gebotenen Ritus mit fließendem Wasser versehen wurde, eine bunte, festliche Menge zum „Taschlich“-Gebet versammelt hatte, schön, als ob ein Maler sich diese „Kulisse“ gestellt hätte! Dieses heiter-friedliche Bild wird noch lange in der Erinnerung vieler Teilnehme- der frisch bleiben wie die ge- samte Atmosphäre dieser schö- nen Feiertage...

Frieda Hebel

MUSIK IM RUNDUNK

WIR EMPFEHLEN ZU HOEREN

SONNTAG
16.10 (STEREO) „Sonntags- musik“ — Liszt: Hymne an die Heilige Maria; Schumann: Requiem in Des-Dur, 21.06 (STEREO) „Tod in Venedig“ Oper von Benjamin Britten nach Thomas Mann mit Peter Pears, John Shirley-Quirk u.a., unter Leitung des Komponisten.

MONTAG
16.10 (STEREO) IPO unter Zuhilfenahme — Beethoven: Egmont-Ouvertüre; Mozart: Zwei Sätze aus der Sinfonie No. 34 in C-Dur, K. 338; Bartok: Das erste von „Zwei Porträts“; Berlioz: Zwei Sätze aus „Harold in Italien“, 21.06 (STEREO) Mordechai Ben-Shachar (Bariton), Rami Bar-Niv (Klavier) — Bach, Vaughan-Williams, Busoni, Chopin.

DIENSTAG
8.10 Morgenkonzert — Bach: Cembalo-Konzert in Es-Dur, BWV 1055 (Igor Kipnis); Mozart: Sinfonie No. 36 (Linzer), K. 425, 9.05 Fran- zösische Kammermusik — Saint-Saens: Sonate No. 1 für Violine und Klavier; Fauré: Klavierquartett in c-Moll, op. 15, 13.05 Mittags- konzert — Grieg: Holberg- Suite; Siebert: Flötenkonzert; Kodaly: Konzert für Orche- ster, 21.06 (STEREO) Je- rusalem Sinfonieorchester unter Lukas Foss mit Hillel Günter Reich (Bariton) —

Gustav Mahler: Sinfonie No. 4, Kinderliedchen, Kla- vierquartett, drei Rückert- Lieder, Lieder aus „Des Knaben Wunderhorn“, Aus Mahlers Briefen (Hannel Maron).

MITTWOCH

8.10 Morgenkonzert — Bach, Gossec, Granados, Ginastera, Falla, 16.10 Wochenspro- gram — Ansätze aus dem Oratorium „Elias“ von Men- delsohn.

DONNERSTAG

8.10 Morgenkonzert — Beet- hoven: Fantasie in c-Moll für Chor, Klavier und Or- chester (Leonard Bernstein); Tschaiowsky: Sinfonie No. 2 (Bernstein); Mozart: Klavier- trio in C-Dur, K. 548; Dvo- rak: Streichquartett 13.05 Mittagskonzert — Sch-sta- witsch: Sinfonie No. 11, 6.10 (STEREO) ISO — sie- he Dienstag 21.06

FREITAG

21.05 (STEREO) — Waisch- programm — Beethoven: Nimmte Sinfonie (Leonard Bernstein).

SCHABBAT

8.05 (STEREO) Morgenkon- zert — Vivaldi: Concerto grosso für vier Violinen und Streichorchester; Strawinsky: Sinfonie für Bläser; Haydn: Cellokonzert in D-Dur (Ja- squeline du Pre).

RADIO UND FERNSEHEN

SONNTAG 21.9.1975

Programme A:

Nachrichten jede Stunde: 8.10, 9.10 „Morgenkonzert“:

Beethoven, Brahms, Grieg und Bartok; 10.05 Buchbesprechung: 10.45 Volkstümliches Arabisch:

11.05 Volksmusik: Hebräisch: 11.15 „Musikstücke“ mit Saxophonen und dem Kla- rinettist Jack Brehmer, Hartley Mendelsohn, Arnold u.a.; 12.05 „Künstler, die aufgenommen wurden“: Madrigale von Tho- mas Wilks, Mozart: Sonate in C-Dur, K. 330, Beethoven: „Der ferne Geliebte“ Liederfolge:

Günther Schneller: Musik für ein Blasensinfoniet; 13.05 „Mit- tagskonzert“: Mozart, K. 449, Prokofiev: Symphonie No. 7, 13.55 Vorschau auf Musikpro- gramme: 15.05 Tel-Chai: My- thos oder Realität; 16.10 „Musik für Sonntag“: Liszt: „Hymne an die heilige Maria“, Schu- mann: Requiem, Opus 148;

17.10 „Mein Konzert“ mit Ja- kow Kitron: 18.07 „Die Ge- schichte hinter der Schlagzeile“ — Journalisten erzählen von ihrer Arbeit; 18.55 FÜR den Landwirt, 19.00 Nachrichten und Journal — über Menschen und Ereignisse in den Nachrichten: 19.30 Von Menschen und Zah- len; 19.50 Rezitationen aus der Bibel; 20.05 „Der Nahe Osten“ redigiert von Ephraim Ahha;

20.55 Fünf Minuten vor neun — freie Diskussion: 21.06 „Tod in Venedig“ — Oper von Benjamin Britten: 0.10 Ein kur- zes Gedicht.

Programme B:

6.10 Morgenrhythmus mit Mi- chael Ben-Hanan: 6.20 Musikali- sche Uhr: 6.59 Eine Minute Hebräisch: 7.00 Morgenjournal: 7.35 Lieder: 7.55 „Grünes Licht“: 8.10, 9.05 — Morgen- programm: 10.05, 11.05 — Hier zu Hause; 11.45 Einige Minuten mit... Dalia Ormian redigiert: 12.05 „Im schaffenden Rhyth- mus“ — für Arbeitnehmer und Arbeitergeber; 12.30 „Lied und Lächeln“ Sketche und Lieder: 13.05 Nachrichten und Chan- sons: 14.10 Chansons für Ver- liebte; 15.05 Hilarische ausländi- sche Lieder; 16.10, 17.10 Hit- parade „Fortsetzung“: 18.05 „Wenn der Jasmin blüht“ Lieder in orientalischem Stil; 18.45 Sport: 18.50 (Fünfte Sende- welle) Ton: 19.02 „Ohren- schmaus“ mit Anat Scharan und Itzhak Eitan; 20.05 Fortsetzung: 21.05 Eine Minute Hebräisch: 21.06 „Von mir Meer“ — In- terviews, mit Meni Peor; 22.05 „Das Jahr leichter Unterhal- tung“ auf den Bühnen; 23.05, 0.10 — Fortsetzung.

Mittwochssender:

5.58 Morgenrhythmus; 6.00, 6.10, 7.05 Morgenklänge; 8.05 Mor-

genjournal des Militärsenders: 9.05 Lieder und Grüsse mit Cor- nel Ben Ephraim; 10.05, 11.05 „Der erste ist der Beste“ — Lie- derprogramm mit Ili Gaditzky; 12.05 „Stern mit drei Zacken“:

Die Brüder Mülls: 13.05 Eine Stunde mit dem Blues-Sänger Memphis Slim; 14.05 Zum Mit- tag — mit Ram Tadmor; 15.05 Fortsetzung: 16.05 „Blitz tele- phonieren“: die Mannschaft beantwortet Fragen über Tages- angelegenheiten; 17.05, 18.05 Journal des Militärsenders: 18.30 Moderne Musik; 19.05, 20.05 Radiosport: 21.05 Habima emp- fängt im kleinen Saal, Mit Schmuuel Schai u.a.; 22.05, 23.05 Literarische Party: 23.45 Mit- tagsjournal des Militärsenders: 0.05 Klavische Nachmusik; 1.50 Geschichte für das Bett: 2.05, 3.05, 4.05 „Wir wollen nicht schlafen“ mit Pinbas Idan: 5.05 Fünf-fünf.

Fernsehprogramm

17.30 Kinderprogramme „Zur Freiheit geboren“, 3. Kapitel; 18.30, 19.30 Arabische Program- me; 20.00 Wöchentliches Journal für die Jugend: 21.00 Dokumentarfilm „Die Welt im Kriege“; 21.55 Unterhaltung — „Wir singen für Dich“ mit Ilana Ro- wina, Michael Tal, Rivka Mi- chaeli, Schlomo Arzi u.a.; 23.20 Tagesabschnitt, Nachrichten.

KINOPROGRAMM

TEL AVIV

ALLENBY: The Godfather, Part II.

BEN JEHUDA: The War be- tween Men and Women.

CHEN: Earthquake

CINEMA ONE: Gene in 60 Seconds

CINEMA TWO: Marriage Ita- lian Style

CINERAMA: The Blazing Power

DEKEL: Funny Lady

DRIVE-IN: 6.00 — 8.00 The Castaway Cowboy

ESTHER: Emmanuelle

GAT: Conduct Unbecoming

GORDON: Michael Scheel

HOD: Turn the Other Cheek

LIMOR: Peppers in the Hotel Rooms

MAXIM: Alfie Darling

MOGRABI: The Mean Machine

ORLY: Lemmy

OPHIR: The Streetfighter

PARIS: General Idi Amin Dada

FEER: The Godfather, Part II

ROYAL: On the Waterfront

STUDIO: The Tamarind Seed

TCHETET: Al the Circus

TEL-AVIV: French Connection

Number 2

ZAFON: Scenes from a Marriage

SAMAT GAN

KINO LILLY: 7.15 u. 9.30 Uhr: Alice doesn't live here any-

more mit Ellen Bronste's (Oskarpreis) 3. Woche 4.00 Uhr: Le tarte, mit Louis de Funès.

JERUSALEM

ARNON: My Michael

CHEN: Tommy

EDEN: Turn the Other Cheek

EDISON: Melek Mi, Seytan Mi?

HABIRAH: The Student

Connection

JERUSALEM: The Towering Inferno

MITCHEL: Emmanuelle

ORGIL: The Godfather Part II

ORION: The French Connection II

ORNA: Young Frankenstein

RON: The Godfather Part II

SEMADAR: Chinatown

HAIFA

AMPHITHEATRE: The Four Musketeers

ARNON: The Godfather Part I

ATZMON: Emmanuelle

CHEN: Snooker

MITRON: The Way of the Dragon

MORLAH: Wedding Night of Dr. Daniel

ORDAN: The Orphans

ORAH: Young Frankenstein

ORION: King of the Kung Fu

ORLY: Herbie Rides Again

FEER: Super Dad

RON: The Front Page

SHAVIT: Carry on Abroad

התאחדות העובדים

חדשות
ישראלECHO
DES
TAGES

תגובה ירדנית בלתי-נבונה

במאמר רב קבלו ר"ר קיסנינג'ר הנשיא פורד את הסכמת הקונגרס האמריקאי לשלוח סילי לירדן. המדינאים האמריקאים היו שובעים. שירדן תביא למרוח אשר ירגיש את האופי החגוני של הסילי האלי.

אבל ראש ממשלה ירדן דחה את המאמרים וראה בהם "לבוש לאומי". מדינאים רבים במערב ראו בחוסין שלילי נכון ומחוק. אבל הסילי הזה שנה פזמים במדיניותו. למשל 1967 וגם 1973 בהצטרף למלחמת יום הכפורים.

לירדן מסכים להכניע אלון ירדן וזהו חוסן שלילי על חלק גדול של הגדה המערבית. אבל גם תבנית אלון היא כשבילי ישראלי בדקה כאשר החזירה כפי אספקת סילי למסלול ירדן. אלון ירדן כעת גם האמריקאים את המבצע האמיתי. בכל אופן, המדיניות הישראלית כלפי השכן במזרח התהווה רק על ידי התגובה היורדנית. גם אם הידיעה ברורה האחרון שחזרו את הכסא ומהם עץ ירדן ושוחיה אפשרות לחקן במה. שניאות. ביחס אמריקה. פ. א. כ.

UNKLUGE REAKTION JORDANIENS

Präsident Ford und Dr. Kissinger haben mit Mühe dem amerikanischen Kongress die Zustimmung zur Lieferung von 14 Raketenbatteries des Typs Hawk abgerungen. Nachdem sie anscheinend überzeugt waren, dass König Hussein und seine Minister dem rein defensiven Gebrauch der Raketen zustimmen würden.

Die amerikanischen Politiker waren im Irrtum. Jordaniens Ministerpräsident Said Rifai hat zuerst die Bedingungen für die Lieferung der Hawk - Raketen inspiziert und abgelehnt und sie als "Beleidigung der nationalen Würde" des Landes bezeichnet.

Sowohl es sich um die Amerikaner handelt, ist zu fragen, ob die Regierung der USA sich vorher mit Amman in Verbindung gesetzt und die Regierung des Königs Hussein auf die vorhandene objektive Schwierigkeiten aufmerksam gemacht hat. Anscheinend haben die Politiker und Diplomaten der USA sich die Sache zu leicht gemacht und geglaubt, dass Jordanien ohne weiteres auf die Wünsche der Vereinigten Staaten eingehen wird. Vielleicht hat Washington auch auf die "neue Atmosphäre" im Nahen Osten spekuliert. Man geht einer friedlichen Regelung entgegen, Präsident Sadat nimmt das Wort Krieg kaum in den Mund und erklärt sich schriftlich zum Verzicht auf Gewalt bereit. In vielen ägyptischen Veröffentlichungen wird die Idee des Aufbaus und der Lösung der Probleme ohne Kriegseinsatz heftig und in der grossen Welt kommen detente und Zusammenarbeit der Grossmächte hinzu.

Wird das Jordanien eine Ausnahme machen, wo noch dazu König Hussein bisher ein erklärter Verbündeter des Westens und ein "alter Freund" der USA war? Die Amerikaner haben sich offensichtlich in ihrer Einschätzung geirrt. König Hussein hat so der westlichen Welt immer den Ruf eines klugen, mutigen und gemässigten Monarchen genossen, obwohl er seine Klugheit nur bei der Niederschlagung der Revolte der Terroristen an dem Tag gezeigt hat. Sonst kann die Weisheit seiner Politik durchaus in Frage gestellt werden. 1967 zerschlug er durch seine eigene Unvorsichtigkeit einen grossen Teil seines Staates und 1973 entsetzte er erneut das Misstrauen Israels, indem er sich, wenn auch in vorsichtiger Form, in den Jom Kippur-Krieg einschaltete.

In entscheidenden Momenten hat Hussein immer auf eigene

ISRAEL NACHRICHTEN
תלשות ישראל

TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE

Tel Aviv, Hareket Str. 52

Redaktion: Tel. 30014

Nacht-Redaktion ab 18.30 Uhr. Tel. 32675

Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32675

Abonnement: Tel Aviv: Tel. 72488

Minister Baram will Lohnkürzung
für Sanktionen vorschlagen

Trotz des Widerspruchs des Histadrut will Arbeitsminister Moshe Baram eine Gesetzesvorlage einbringen, die Arbeitgeber verpflichten, Sanktionen mit Lohnkürzungen zu bestrafen.

Unter Sanktionen versteht der Minister die Weigerung, Mehrarbeit gegen Vergütung nach dem Normeo- und Prämiensystem zu leisten, einen Teil der beruflichen Funktionen zu erfüllen oder andere Dienstleistungen zu geben, die einen Rückgang der Produktion oder der Rentabilität des Betriebs zu Folge haben. In all diesen Fällen kann ein Arbeitsgericht nach diesem Vorschlag verfügen, dass die Bezüge solcher Arbeitnehmer bis zu 50% gekürzt werden.

Als Minimalforderung des Arbeitsministers, der sich auch der Justizminister anschliessen scheint, gilt, keinerlei Streikgeld an Arbeitnehmer zu zahlen, die gegen gesetzliche Anordnungen, gegen die Bestimmungen der Arbeitsverträge oder gegen die Grundsätze der Ordnung im Betrieb verstossen haben.

Auf der anderen Seite will der Minister aber die Arbeitsgerichte ermächtigen, nicht nur über Lohnstreitigkeiten, sondern auch über Ansprüche auf besondere Zahlungen zu entscheiden.

Auch diesem Vorschlag widerspricht die Histadrut, da die Klärung solcher Grundsatzfragen nach allgemeiner Auffassung Gegenstand von Verhandlungen zwischen den Gewerkschaftsverbänden und den Arbeitgeberorganisationen ist.

Histadrut-Generalsekretär Jerachum Meschel erklärte inzwischen, dass nur eine regelmässige Erneuerung der Arbeitsverträge die Sanktionen von Arbeitnehmern eindämmen kann. Fast immer geht es hierbei ja um Rechte, die entweder nicht genügend zugesichert wurden oder über die Situation in der Wirtschaft nicht mehr angemessen sind.

HAUSNER-VORSCHLAG
WIRD WIEDER AKTUELL

Die Unabhängigen Liberalen wollen jetzt nach Ablauf der vereinbarten Rückstellungsfrist den Antrag des Ministers Gideon Hausner auf Bewilligung von zivilen Eheschliessungen in Israel wieder zur Sprache bringen.

Der Status quo im Zivilrecht scheint den Befürwortern dieser Initiative nun ohnehin gebrochen zu sein, nachdem der Umfang der "schwarzen Listen" über Ehehindernisse allgemein bekannt geworden ist. Auch der Knessetausschuss für innenpolitische Anliegen will sich jetzt mit diesen Listen beschäftigen.

Der Stadtschreiber von Petach Tikwa Schlomo Waltsberg ist nach 44-jähriger Dienstzeit in der Stadtverwaltung in Pension gegangen.

Das militärische Protokoll, das die Regelungen auf Grund des Teilvertrages trifft, enthält keine genauen Angaben über die Stationierung der UN-Truppe für südlichen Teil der neuen Pufferzone auf der Sinai-Halbinsel. General Ezerio Silasvuo wird daraufhin weitgehende Vollmachten für die Verwendung seiner Truppen erhalten.

Wenn Silasvuo z.B. beschliesen wird, dass er für die grosse nördliche Pufferzone nur einen geringen Teil von Soldaten braucht, dann kann er eine erhebliche Menge von Truppen in der südlichen Zone einsetzen, wo die Vorgänge auf dem Wege nach Abu Rodes zu überwachend sind.

Die Eingriffsmöglichkeiten der Generals sind durch die Zahl der Soldaten begrenzt, aber trotzdem wird er ziemlich weitreichende Entscheidungsmöglichkeiten erhalten. Die Überlassung der Vollmachten ist ein weiterer Beweis für das Vertrauen, das sich General Silasvuo und die UN-Truppe seit 1974 so wohl bei den Ägyptern als auch bei den Israelis erworben haben.

Zuerst hatte man an eine genaue Begrenzung der Funktionsmöglichkeiten der UN-Soldaten gedacht, namentlich wird ihnen ein grosses Mass von Elastizität bei der Erfüllung ihrer Funktionen zugesprochen werden. Alle Anzeichen deuten darauf hin, dass wirkliche Probleme nur bei der Überwachung der Strasse nach Abu Rodes auftreten werden, während die neue breite Pufferzone um die Pässe herum und weiter nördlich keine besonderen Schwierigkeiten hervorrufen wird.

neue Begrenzung der Funktionsmöglichkeiten der UN-Soldaten gedacht, namentlich wird ihnen ein grosses Mass von Elastizität bei der Erfüllung ihrer Funktionen zugesprochen werden. Alle Anzeichen deuten darauf hin, dass wirkliche Probleme nur bei der Überwachung der Strasse nach Abu Rodes auftreten werden, während die neue breite Pufferzone um die Pässe herum und weiter nördlich keine besonderen Schwierigkeiten hervorrufen wird.

neue Begrenzung der Funktionsmöglichkeiten der UN-Soldaten gedacht, namentlich wird ihnen ein grosses Mass von Elastizität bei der Erfüllung ihrer Funktionen zugesprochen werden. Alle Anzeichen deuten darauf hin, dass wirkliche Probleme nur bei der Überwachung der Strasse nach Abu Rodes auftreten werden, während die neue breite Pufferzone um die Pässe herum und weiter nördlich keine besonderen Schwierigkeiten hervorrufen wird.

neue Begrenzung der Funktionsmöglichkeiten der UN-Soldaten gedacht, namentlich wird ihnen ein grosses Mass von Elastizität bei der Erfüllung ihrer Funktionen zugesprochen werden. Alle Anzeichen deuten darauf hin, dass wirkliche Probleme nur bei der Überwachung der Strasse nach Abu Rodes auftreten werden, während die neue breite Pufferzone um die Pässe herum und weiter nördlich keine besonderen Schwierigkeiten hervorrufen wird.

neue Begrenzung der Funktionsmöglichkeiten der UN-Soldaten gedacht, namentlich wird ihnen ein grosses Mass von Elastizität bei der Erfüllung ihrer Funktionen zugesprochen werden. Alle Anzeichen deuten darauf hin, dass wirkliche Probleme nur bei der Überwachung der Strasse nach Abu Rodes auftreten werden, während die neue breite Pufferzone um die Pässe herum und weiter nördlich keine besonderen Schwierigkeiten hervorrufen wird.

neue Begrenzung der Funktionsmöglichkeiten der UN-Soldaten gedacht, namentlich wird ihnen ein grosses Mass von Elastizität bei der Erfüllung ihrer Funktionen zugesprochen werden. Alle Anzeichen deuten darauf hin, dass wirkliche Probleme nur bei der Überwachung der Strasse nach Abu Rodes auftreten werden, während die neue breite Pufferzone um die Pässe herum und weiter nördlich keine besonderen Schwierigkeiten hervorrufen wird.

neue Begrenzung der Funktionsmöglichkeiten der UN-Soldaten gedacht, namentlich wird ihnen ein grosses Mass von Elastizität bei der Erfüllung ihrer Funktionen zugesprochen werden. Alle Anzeichen deuten darauf hin, dass wirkliche Probleme nur bei der Überwachung der Strasse nach Abu Rodes auftreten werden, während die neue breite Pufferzone um die Pässe herum und weiter nördlich keine besonderen Schwierigkeiten hervorrufen wird.

neue Begrenzung der Funktionsmöglichkeiten der UN-Soldaten gedacht, namentlich wird ihnen ein grosses Mass von Elastizität bei der Erfüllung ihrer Funktionen zugesprochen werden. Alle Anzeichen deuten darauf hin, dass wirkliche Probleme nur bei der Überwachung der Strasse nach Abu Rodes auftreten werden, während die neue breite Pufferzone um die Pässe herum und weiter nördlich keine besonderen Schwierigkeiten hervorrufen wird.

neue Begrenzung der Funktionsmöglichkeiten der UN-Soldaten gedacht, namentlich wird ihnen ein grosses Mass von Elastizität bei der Erfüllung ihrer Funktionen zugesprochen werden. Alle Anzeichen deuten darauf hin, dass wirkliche Probleme nur bei der Überwachung der Strasse nach Abu Rodes auftreten werden, während die neue breite Pufferzone um die Pässe herum und weiter nördlich keine besonderen Schwierigkeiten hervorrufen wird.

neue Begrenzung der Funktionsmöglichkeiten der UN-Soldaten gedacht, namentlich wird ihnen ein grosses Mass von Elastizität bei der Erfüllung ihrer Funktionen zugesprochen werden. Alle Anzeichen deuten darauf hin, dass wirkliche Probleme nur bei der Überwachung der Strasse nach Abu Rodes auftreten werden, während die neue breite Pufferzone um die Pässe herum und weiter nördlich keine besonderen Schwierigkeiten hervorrufen wird.

neue Begrenzung der Funktionsmöglichkeiten der UN-Soldaten gedacht, namentlich wird ihnen ein grosses Mass von Elastizität bei der Erfüllung ihrer Funktionen zugesprochen werden. Alle Anzeichen deuten darauf hin, dass wirkliche Probleme nur bei der Überwachung der Strasse nach Abu Rodes auftreten werden, während die neue breite Pufferzone um die Pässe herum und weiter nördlich keine besonderen Schwierigkeiten hervorrufen wird.

neue Begrenzung der Funktionsmöglichkeiten der UN-Soldaten gedacht, namentlich wird ihnen ein grosses Mass von Elastizität bei der Erfüllung ihrer Funktionen zugesprochen werden. Alle Anzeichen deuten darauf hin, dass wirkliche Probleme nur bei der Überwachung der Strasse nach Abu Rodes auftreten werden, während die neue breite Pufferzone um die Pässe herum und weiter nördlich keine besonderen Schwierigkeiten hervorrufen wird.

Devisenreserven in
scharfem Rückgang

In den letzten beiden Wochen sind die Devisenbestände der Bank Israel erneut um 80 Millionen Dollar gesunken. Vermutlich sind sie im September um insgesamt 100 Millionen Dollar gefallen und gelangen dadurch wieder in die Nähe der bedrohlichen unteren Grenze von einer Milliarde Dollar.

Der Rückgang der Devisenreserven hat bei der Bank Israel grosse Besorgnis hervorgerufen, da die Bank gehofft hatte, dass sich nach der Abwertung vom November 1974 eine Stabilisierung der Devisenwerte erreichen lassen werde.

Unmittelbar nach der Abwertung waren auch die Devisenbestände erheblich in die Höhe gegangen, aber diese Steigerung war in erster Linie Folge der Aufnahme kurzfristiger Kredite und der Devisenhilfe, die Israel vom Internationalen Währungsfonds und durch Rückfluss von Devisenbeständen von Israel aus dem Ausland erhalten hatte.

Bedauerlicherweise gibt es jedoch keinen weiteren grösseren Zustrom von Valuta auf Grund von Exportgeschäften oder anderen Ueberweisungen.

Da die Abwertung im Rückgang begriffen ist, sehen Kreise der Wirtschaftsmethoden die Entwicklung der israelischen Situation mit grosser Besorgnis.

Tuvia Friedmann zog seinen Antrag beim Obersten Gericht zurück

Der bekannte Vorkämpfer der Interessen der Naziopter, Tuvia Friedmann, hat seine Order nicht gegen Dr. Nachum Goldmann, gegen die Sochnut und die Regierung in der Frage der deutschen Schluss-Entscheidungen zurückgezogen. Friedmann hatte erreichen wollen, dass sich die Verbitterung in der der Naziopter-aufmerken, lazzischen hat gezeigt, dass die Verbitterung selbst über die Bewilligung "kleiner" Summe von Millionen DM völlig ins Stocken sind. Vorkämpfer nicht abscheuen, we deutschen Stellen eine dition in dieser Frage tr den.

Die Oberrichter Sussman, Ezion und J. Kahan erklärten Friedmann, dass das Obergericht nicht einen Antrag dieser Art nicht zuständig sei. Daraufhin zog Friedmann seine Order nisi zurück. Er

Die Oberrichter Sussman, Ezion und J. Kahan erklärten Friedmann, dass das Obergericht nicht einen Antrag dieser Art nicht zuständig sei. Daraufhin zog Friedmann seine Order nisi zurück. Er

Die Oberrichter Sussman, Ezion und J. Kahan erklärten Friedmann, dass das Obergericht nicht einen Antrag dieser Art nicht zuständig sei. Daraufhin zog Friedmann seine Order nisi zurück. Er

Die Oberrichter Sussman, Ezion und J. Kahan erklärten Friedmann, dass das Obergericht nicht einen Antrag dieser Art nicht zuständig sei. Daraufhin zog Friedmann seine Order nisi zurück. Er

Die Oberrichter Sussman, Ezion und J. Kahan erklärten Friedmann, dass das Obergericht nicht einen Antrag dieser Art nicht zuständig sei. Daraufhin zog Friedmann seine Order nisi zurück. Er

Die Oberrichter Sussman, Ezion und J. Kahan erklärten Friedmann, dass das Obergericht nicht einen Antrag dieser Art nicht zuständig sei. Daraufhin zog Friedmann seine Order nisi zurück. Er

Die Oberrichter Sussman, Ezion und J. Kahan erklärten Friedmann, dass das Obergericht nicht einen Antrag dieser Art nicht zuständig sei. Daraufhin zog Friedmann seine Order nisi zurück. Er

Die Oberrichter Sussman, Ezion und J. Kahan erklärten Friedmann, dass das Obergericht nicht einen Antrag dieser Art nicht zuständig sei. Daraufhin zog Friedmann seine Order nisi zurück. Er

Die Oberrichter Sussman, Ezion und J. Kahan erklärten Friedmann, dass das Obergericht nicht einen Antrag dieser Art nicht zuständig sei. Daraufhin zog Friedmann seine Order nisi zurück. Er

Die Oberrichter Sussman, Ezion und J. Kahan erklärten Friedmann, dass das Obergericht nicht einen Antrag dieser Art nicht zuständig sei. Daraufhin zog Friedmann seine Order nisi zurück. Er

Die Oberrichter Sussman, Ezion und J. Kahan erklärten Friedmann, dass das Obergericht nicht einen Antrag dieser Art nicht zuständig sei. Daraufhin zog Friedmann seine Order nisi zurück. Er

Die Oberrichter Sussman, Ezion und J. Kahan erklärten Friedmann, dass das Obergericht nicht einen Antrag dieser Art nicht zuständig sei. Daraufhin zog Friedmann seine Order nisi zurück. Er

Die Oberrichter Sussman, Ezion und J. Kahan erklärten Friedmann, dass das Obergericht nicht einen Antrag dieser Art nicht zuständig sei. Daraufhin zog Friedmann seine Order nisi zurück. Er

Die Oberrichter Sussman, Ezion und J. Kahan erklärten Friedmann, dass das Obergericht nicht einen Antrag dieser Art nicht zuständig sei. Daraufhin zog Friedmann seine Order nisi zurück. Er

Die Oberrichter Sussman, Ezion und J. Kahan erklärten Friedmann, dass das Obergericht nicht einen Antrag dieser Art nicht zuständig sei. Daraufhin zog Friedmann seine Order nisi zurück. Er

Gas muss innerhalb von zwei Wochen
an die Besteller geliefert werden

Laut Mitteilung des Beauftragten für Binnenhandel im Handels- und Industrieministerium, Natanel Liram, wird in den nächsten Tagen eine neue Verfügung über die Lieferung von Gas in Kraft treten. Gemäss dieser Verfügung müssen die Gasgesellschaften innerhalb von zwei Wochen alle Bestellungen auf Gasballons ausführen. Diese Verfügung gilt für eine Lieferung in einem Umkreis von 35 km von der Lieferungsstelle der betreffenden Gasgesellschaft.

Gemäss einer anderen Verordnung sind die Gasgesellschaften verpflichtet, bei Mitteilungen über Ausströmen von Gas innerhalb von 24 Stunden einen Angestellten zur Nachprüfung und Reparatur zu entsenden.

Der Beauftragte des Ministeriums berichtete über die neuen Verordnungen auf einer Sitzung eines Unterausschusses der Wirtschaftskommission der Knesset. Dieser Ausschuss befasste sich eingehend mit den Klagen der Konsumenten gegen die Gasgesellschaften. Nach der Darstellung von Liram wird für die Gasgesellschaften in der nächsten Zeit der Übergang von der Einzelversorgung mit Ballons zur Zentralversorgung für ganze Häuser das Zentralproblem sein.

Die Gasgesellschaften ihrerseits antworten auf alle Klagen, dass sie angesichts des künstlich niedrig gehaltenen Preises für Gas und Dienstleistungen nicht in der Lage sind, ihren Betrieb zu verbessern. Würde die Preiskontrolle aufgehoben werden so könnten die Gasgesellschaften viel zur Verbesserung des Service tun, denn nach ihrer Darstellung sind alle Neuerungen mit erheblichen Mehrkosten verbunden.

Neue Lebensfreude im goldenen Alter...

»BET HADEKEL«
Religioeses Elternheim
modern, hoechste Bequemlichkeit.

Wohnungen in neuestem Baukomplex, mit perfekter Ausstattung: automatische Föhn, Heizung, Luftkühlung und Ausstelltelefon, 2 moderne Küchen, unter strenger Aufsicht.

Gemeinschaftsräume: Synagoge, Bibliothek, Lesesaal, Ziergärten.

Gesellschaftliche Betätigung: Theater, Hobbys, und interessante Freizeitbeschäftigung. Erfahrenes, fachkundiges Personal, Vollständige, ärztliche Aufsicht.

Ruhige Lage. Nur wenige Minuten vom Stadtzentrum entfernt. Die Einschreibung hat begun.

BET HADEKEL, Petach Tikwa, Nezach Israel Str. 15, Tel. 03-905512, 914

Wiederaufflackern
Kämpfe in E

Wiederaufflackern Kämpfe in E